

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 17 (1930)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Sanatorium-Entwürfe für Davos : Architekt Juraj Neidhardt  
**Autor:** Meyer, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-81830>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stücke und Wäsche, in dem auch die Schuhe untergebracht werden. Für jeden Gast ist ausserdem ein Schrank im Korridor reserviert. Zimmer- und Schranktüren bestehen aus Rahmen mit beidseitiger glatter Sperrholzverkleidung; alle besseren Zimmer haben Doppeltüren erhalten. Breite Glastüren nach der Veranda sorgen nicht nur reichlich für Licht und Sonne, sondern bieten auch eine wunderbare Aussicht auf die Berge.

Der Innenausstattung des Hauses kam zugute, dass sehr wenig altes Mobiliar vorhanden war, und die Bauherrin einsichtig genug war, unpassende Stücke zu verkaufen, sodass also fast das gesamte Mobiliar nach eigenen Angaben neu erstellt werden konnte. Für die Bestuhlung wurden zum Teil die guten Modelle der Möbel-fabrik A. G. Horgen-Glarus verwendet.

#### Installationen

Das Haus besitzt eine Sulzer-Warmwasserheizung und Warmwasserversorgung durch einen Heisswasserboiler von 3000 l, kombiniert für Zentralheizung und Elektrizität. Die Warmwasserheizung hat Prior-Oelfeuerung, wodurch Schlacken-transport und Staubentwicklung fortfallen. Ausserdem ist sie an sonnigen Tagen über Mittag leicht aus- und einzuschalten, wodurch Brennstoff gespart wird.

Alle Zimmer, auch die des Personals, sind mit fliessendem Kalt- und Warmwasser versehen. Die Waschküche hat eine Schult-hess-Wasch- und Auswindmaschine und die Glättere eine Heissmange erhalten. Die gebrauchte Wäsche wird in den Stockwerken in den Wäscheschacht geworfen und fällt in den Schwarzwäscheraum neben der Waschküche, wo sie auf Stangen bis zur nächsten Wäsche versorgt und gut durchlüftet wird.

Ausser den Lichtinstallationen sind auch alle Zimmer mit Kraftsteckern für Heiz-zwecke versehen, ebenso mit Lichtrufanlage und teilweise mit Telephon. Die Küche ist nur für elektrischen Betrieb eingerichtet und mit Kochherd, Backofen und Wärmeschrank und einem Protos-Küchenmotor versehen.

(Nach Angaben des Architekten)

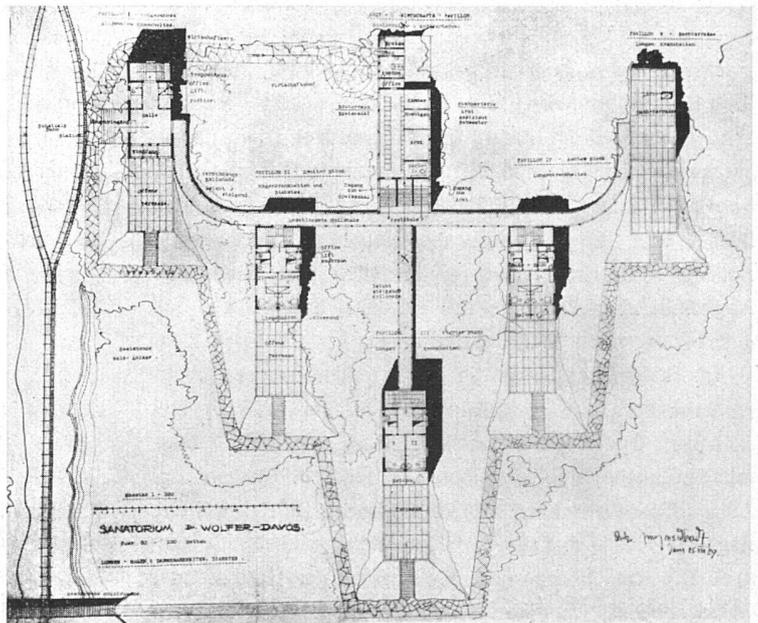
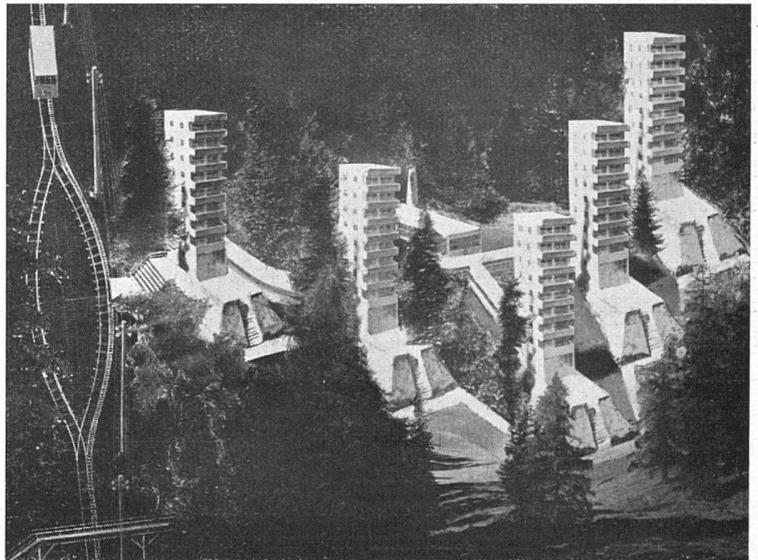
## Sanatorium-Entwürfe für Davos

Architekt Juraj Neidhardt, Davos

Aus den Angaben des Architekten:

I. Wandelhallensystem. Dezentralisierung (Individualisierung) im Bauaufbau sowie in der Lebensweise. Krankenzimmer über Krankenzimmer ergibt den «Baumast». Wandelhallen regeln die Kommunikation. Jedes Zimmer hat einen Balkon. Balkone bilden die Sprache der Fassade. Orientierung nach Süden. Lage an der Schatzalpbahn Davos.

II. Korridorsystem. Neutralisierung im Bauaufbau, sowie in der Lebensweise. Krankenzimmer neben





delgefühl, für den Aufsteigenden ein Maximum an Müh-  
seligkeit und für die Terrasse ein Maximum an stören-  
dem Verkehr herauskommt. Eine Anlage nach Vorschlag  
II liesse sich gewiss am ehesten denken, wenn auch die

Bewirtschaftung von einzelnen Pavillons in so stark ver-  
schiedener Höhenlage immer eine schwierige Sache blei-  
ben wird.

pm.

## Ein Wettbewerbsentwurf für ein Krankenhaus des Distriktes Courtelary zu St. Imier (Kt. Bern)

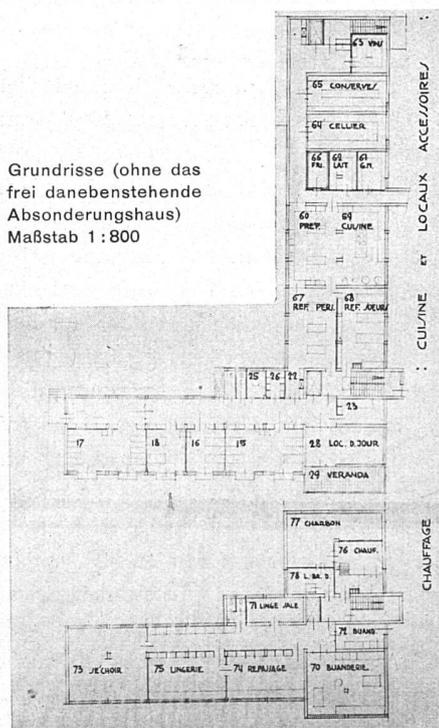
von Architekt Emil Roth, Zürich

Das Programm schrieb für die Disposition im ganzen vor:

1. Abgesehen vom Absonderungshaus dürfen alle Ab-  
teilungen im gleichen Baukörper untergebracht werden,  
d. h. medizinische Abteilung, chirurgische Abteilung,  
Empfang und Verwaltung, Wirtschaftsabteilung.

2. Die Möglichkeit, spätere Erweiterungen ohne wesent-  
liche Veränderungen an den ausgeführten Bauten aus-  
führen zu können, ist bei der Projektierung im Auge  
zu behalten.

Das starke Südgefälle des Bauplatzes erlaubt, Punkt 2  
in einwandfreier Weise zu erfüllen, d. h. die beiden  
Hauptabteilungen in zwei parallelen Flügeln unterzu-  
bringen mit beliebiger seitlicher Verlängerungsmöglich-  
keit — und dies ohne Behinderung von Besonnung oder  
Ausblick (s. Schnitt S. 121) und ohne die Vorteile eines  
einheitlichen Baukörpers gemäss Punkt 1 preisgeben zu  
müssen, da ein zu den beiden genannten senkrechter  
Flügel mit den Aufnahmeäumlichkeiten, Verwaltung,  
Küche usw. die Verbindung herstellt.



Grundrisse (ohne das  
frei danebenstehende  
Absonderungshaus)  
Maßstab 1:800

